

Zu Ettelbrück wie zu Johannisberg theilten Grundherrn und Finder den gefundenen Schwarm.

3. Ferner thetten obg scheffen alle herlose dingh, so in dem hoff Ettelbrucken erfindlich, einem herrn praelaten zu Echternach zu nutz hienweisen, wie dan offtmahls bey irem andenken erfundene imben (imme, imbe Bienenschwarm) uff den Ettelbrucker bezirk einem herren praelaten meyeren anbracht und vor das halbes theile zukommen, ubriges halbes theil aber denjenigen, so dieselbe erfunden, verpleiben, wie dan solcher mit allen andren sachen, so erfunden, je und allewegh obserwirt worden. (Weisthum von Ettelbrück, Hardt 246.)

28. Trouve de mouches à miel. — Declairent icelles appartenir au seigneur et celui qui les a trouvez par moictie. (Record de justice de la seigneurie de Mont St. Jean, Hardt 384.)

Wer zu Nospelt einen Schwarm fand, mußte den Grundmeyer des Abtes von Maximin um Erlaubniß bitten, den Schwarm zu holen und zu flock zu setzen: die Hälfte des Honigs behielt der Finder, die andere wurde dem Gotteshaus von St. Maximin zugewandt.

6. Verner wiesen und erkennen angemaeeste scheffen vermits iren gethaenen eiden und pflichten eim erw. h. apt (St. Maximin), als grundthern, den byen fondt uff seiner erwirden voigt dien und grundt zu. Und wer den byen findt, der soll eins erwirdigen hern apts grundtmeyer urlöff heischen den zu hollen und zu flock zu setzen umb halbscheit und dem gotzhaus zu geneiszen und zu benutzen. (Weisthum von Nospelt, H. 559.)

Der beyenfang in den Wäldern und Büschen von Sassenheim gehörte dem Herrn allein; fand ein Unterthan einen Schwarm, so mußte er den betreffenden Baum bezeichnen, indem er einen Span aushieb, den er zum Meyer trug. Im Herbst verfügte er sich mit derjenigen Person, welche die Herren beauftragten, in den Wald, wo er mit dem Span in der Hand den Baum, auf dem sich der Schwarm befand, als den von ihm bezeichneten vindizirte. Wenn auf den Baum zu kommen war, wurde der Honig ausgenommen, nach Schloß Sassenheim gebracht und der Finder erhielt einen gebührenden Antheil. Falls der Baum nicht zu besteigen war, durfte ohne Erlaubniß des Herrn der Baum oder der Ast, nicht abgehauen werden. Von allen auf dem Felde gefundenen Schwärmen erhielt der Finder die Hälfte, sowohl vom Honig, wie auch die Hälfte des Schwarmes, wenn er lekttern auf den Stock zu stellen vorzog.

7. Erklären scheffen weiters..... wie auch ihme herren alleine zugehöre in gemelten wälder und buschen den beyenfang. Edoch wan ein unterthan einen vogel (Schwarm) darinne findet, ist er schuldig den baum zu zeichnen mit einem abgehauenen sponne, den welchen der finder hinter des herren meyer traget, und wan die zeit kombt dasz honig zu lesen, gehet er finder mit demjenigen so die herren werden mitschicken, sampt dem bey sich habenden sponne in den waldt, und wird also, (wo auf den baum zu kommen ist) der honig genohmen und in das haus S. (Sassenh.) getragen, alsdann gebühret dem finder eine gebührende theil davon, fals aber der baum nicht aufzusteigen ist, kan selbiger baum oder ast, in welchem der bienvogel sitzt, nit ohne permission des herrn abgehauen werden. Wan aber sach wäre, dasz alsolicher vogel im aisement oder auf dem feldt so weit sich sassemer bahn erstreckt durch ein unterthan erfunden würde, so gebührt demselben die halbe theil, es seye ahn honig oder ahn bienenvogel, so sie selbigen auf den stock wollen setzen. (Weisthum von Sassenheim, Hardt 650.)